

Erfahrungsbericht

Absolvierung des Teilschwerpunkts an der UPEC (Université Paris-Est Créteil)

WiSe 2021/22

Vorbereitung

Für mich hat sich erwiesen, dass es sich durchaus lohnt, frühzeitig mit der Planung des Auslandssemesters zu beginnen. Um keine Bewerbungsfristen zu verpassen, sollte bereits ein gutes Jahr im Voraus mit der Planung des Aufenthaltes, etwaiger Fördermöglichkeiten, Anrechnungen von Modulen etc. begonnen werden.

Die Auswahl meiner Gasthochschule erfolgte einerseits nach meinen persönlichen Vorlieben und andererseits danach, ob ich dort meinen Teilschwerpunkt absolvieren konnte. Vor ein paar Jahren hatte ich bereits eine Rundreise durch Frankreich gemacht und mich schon damals in das Land verliebt und wollte nun insbesondere Paris noch einmal besser kennenlernen und auch mein Französisch verbessern. Damit fiel mein Erstwunsch auf die UPEC in Paris.

Der Bewerbungsprozess an der FU verlief aus meiner Sicht gut strukturiert, unkompliziert und transparent. Jederzeit wurden meine vielen Fragen schnell und mit Geduld durch das Internationale Büro beantwortet. Auch besuchte ich im Voraus die Informationsveranstaltung über das Erasmusprogramm, welche ich für Interessierte an einem Auslandsaufenthalt nur weiterempfehlen kann! Einer Application Form bedarf es für die UPEC nicht. Auch konnte ich mein Englisch Sprachniveau mit der Fremdsprachenkompetenz „American Law“ unkompliziert nachweisen.

Damit konnte die Administration an der UPEC leider nicht mithalten. Sowohl die Vorbereitung meines Learning Agreements als auch jegliche weitere Kommunikationsversuche mit der Universität verliefen stets schleppend und nicht so gewinnbringend wie es zu erwarten gewesen wäre. Leider fehlte für uns Erasmus- bzw. Themisstudierende während des gesamten Auslandssemesters ein konstanter Ansprechpartner, da die Position scheinbar in ständigem Personalwechsel steht. Auf Mails wurde leider gar nicht oder nur nach langer Wartezeit und meist nicht zielführend geantwortet. Um mein Learning Agreement zusammenzustellen, fehlte eine Art Vorlesungsverzeichnis und es gab nur wenig Auskünfte über aktuelle Vorlesungsinhalte. Auch die Kommunikation über den Ablauf der Modulabschlussprüfungen verlief ziemlich chaotisch und es erfolgten teilweise wenige

Tage vor der Prüfung noch kurzfristige Änderungen. Mit viel Nachhaken und Geduld hat zwar (bisher) am Ende alles geklappt. Einfach war es aber nicht immer.

Eine große sprachliche Vorbereitung bedurfte es für mich nicht, da ich alle Kurse auf Englisch gewählt hatte und das Englischniveau an französischen Hochschulen relativ moderat ist. Nur mein Französisch frischte ich mit einer Lernapp zuvor etwas auf.

Unterkunft

Um eine gute und bezahlbare Unterkunft in Paris zu finden, lohnt es sich auch hier etwas früher mit der Suche zu beginnen. Neben gängigen Wohnungs-, Zimmer-, oder WG-Suche Portalen wie *wg-gesucht.de* (was es auch in Frankreich gibt), *colocation*, *appartager*, *le bon coin* habe ich auch Studentenwohnheime wie das *CROUS* kontaktiert – leider stets erfolglos, wenn man keine Unsummen für die Miete ausgeben möchte. Am Ende bin ich dann über das Anschreiben all meiner privaten Kontakte über zwei Ecken zu meinem Zimmer gekommen. Ich wohnte bei einer Pariser Ärztin, die einzelne Zimmer mit jeweils eigenen Bädern vermietet. Küche und Gemeinschaftsbereich werden geteilt. Diese Wohnform war sehr neu für mich, ist aber in Paris sehr verbreitet. Natürlich war das kein klassisches WG-Leben wie ich es aus Berlin kannte, dennoch habe ich sehr viel Zeit mit meinen Mitbewohnerinnen verbracht und am Ende ein sehr entspanntes WG-Leben geführt. Die Monatsmiete betrug insgesamt 850 €. Von Freunden habe ich sowohl mitbekommen, dass sie günstigere dafür allerdings kleinere, nicht so gut ausgestattete Zimmer hatten, andererseits für etwas mehr Miete im Monat auch schon kleine Wohnungen/Studios bekommen haben.

Studium an der Gasthochschule

Mein Semester an der UPEC startete Anfang September und endete im Januar. Das Sommersemester fängt dann direkt im Ende Januar an und geht bis Mai worauf dann die lange Sommerpause folgt. Hier sollte man im Voraus schauen, dass es zu keinen Überschneidungen mit etwaigen Hausarbeiten oder Klausuren an der FU kommt.

Wie bereits beschrieben, verlief die Kurswahl mangels eines Vorlesungsverzeichnisses an der UPEC schleppend. Nachdem ich nach einzelnen Modulbeschreibungen gefragt hatte, wurden mir zwar partiell einige zugesendet. Ein wenig Überraschung blieb jedoch, was mich dann an der französischen Uni wirklich erwartete. Aufgrund meines Schwerpunkts wählte ich Kurse im Europarecht und zur Rechtsvergleichung.

Zu den Prüfungen lässt sich sagen, dass an der UPEC gerade für die Masterkurse und Erasmus- bzw. Themisstudierende überwiegend mündliche Prüfungen vorgesehen sind. So waren bei mir 4/6 Prüfungen mündlich. Diese mündlichen Prüfungen umfassten meist 10-15 min. Prüfungszeit und fanden zu 50 % online statt. Die Ausgestaltung erfolgte je nach Professorin. Meist wurden ohne Vorbereitungszeit Fragen zu bestimmten Themen gestellt, teilweise gab es auch ein Oberthema zu dem man etwas zu sagen hatte. Meine zwei schriftlichen Prüfungen waren einem Essay ähnlich aufgebaut, d.h. zu einem sehr weit gefassten Thema sollte in 3 h ein Aufsatz verfasst werden, was ich als machbar und im Vergleich zu den mündlichen Prüfungen auch gewohnter empfand.

Da ich überwiegend Masterkurse gewählt hatte, war das Niveau der Vorlesungen schon etwas gehoben. So wurde beispielsweise häufig sehr gute Case-Kenntnis von EuGH Fällen vorausgesetzt. Die Unterrichtsmethodik variierte je nach Professorin. Teilweise fand eine Vorlesung unterstützt mit Folien statt, teilweise wurde ein Skript vorgetragen sodass fix mitgetippt werden musste. Einen Kurs hatte ich auch online. Generell war der Unterricht etwas interaktiver gestaltet als in Deutschland, was mitunter auch an der kleinere Gruppengröße von ca. 30 Studierenden lag.

Das Orientierungsprogramm der UPEC empfand ich als relativ spärlich ausgestaltet. Es gab zu Beginn des Semesters einen „Welcome Desk“ mit administrativen Informationen und eine einzige Erasmus Welcome Veranstaltung, die auch eher administrativ und nicht wirklich zum Vernetzen mit anderen Erasmus- oder französischen Studierenden einlud.

Ansonsten sollte man sich bewusst sein, dass die UPEC nicht etwa zentral in Paris angesiedelt, sondern etwas außerhalb südöstlich von Paris liegt. Mit der Metrolinie 8 erreicht man den Campus aber relativ gut. Die Ausstattung der UPEC ist in Ordnung, die Räume sind zwar überwiegend klein, für die Masterkurse jedoch ausreichend. Leider hat die Bibliothek am Fachbereich Rechtswissenschaften relativ wenige Platzkapazitäten. Es gibt aber eine ganz gute Cafeteria am Campus.

Kompetenz und Lernerfolg

Fachlich habe ich viel an historischem, fallbasiertem Wissen im Europarecht dazugelernt und einige Zusammenhänge noch besser verstanden. In Frankreich wird allerdings mit einem ganz anderen, nicht falllösungsorientierten Ansatz im Masterlevel gelehrt, was eine Umstellung im Vergleich zum deutschen System bedarf.

Auf sozialer und interkultureller Ebene habe ich tolle neue Freundschaften geschlossen, bin mehr und mehr auf neue Leute zugegangen und habe mich mit unterschiedlichsten Nationalitäten ausgetauscht. Hier sehe ich einen klaren Mehrwert für meine spätere berufliche Laufbahn.

Mein Englisch hat sich durch das Cases lesen auf Englisch und die tägliche Übung deutlich verbessert, wenn ich auch mein Französisch nur in der Umgangssprache und im Verstehen aufbessern konnte.

Alltag und Freizeit

Es lohnt sich auf jeden Fall, dass kostenlose Sport- und Sprachkursangebot der UPEC zu nutzen und einiges auszuprobieren. Ich nahm beispielsweise an einem Tanz- und Schwimmkurs teil. Außerdem kann man für regionale und kulturelle Angebote bei *ESN* oder *La voyageur parisienne* vorbeizuschauen. Dort tummeln sich viele Erasmusstudierende, es gibt tolle Veranstaltungen und Ausflüge z.B. in die Bretagne oder Champagne, was sehr zu empfehlen ist. Außerdem lohnt es sich die Pariser Museen zu besuchen, da der Eintritt für EU-BürgerInnen unter 26 Jahren kostenlos ist. Um von A nach B zu kommen, kann man in Paris erst einmal mehr zu Fuß gehen, als man vielleicht am Anfang denken mag. Außerdem lohnt es sich gerade im Sommer ein *velib* Abo (Fahrradabo) abzuschließen, da es fast an jeder Ecke in Paris eine Station dafür gibt und man relativ sicher durch die Stadt kommt. Der Klassiker, die Metro, ist natürlich im Winter das go to. Hier kann sich der Pass Navigo im Jahresabo rechnen, wenn man einen gewissen Zeitraum bleibt. Ich hatte allerdings ein Monatsticket und ansonsten 10er Tickets.

Die Lebensqualität in Paris empfand ich als sehr hoch, man braucht dafür aber natürlich auch das notwendige Kleingeld.

Kosten / Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Meinen Auslandsaufenthalt habe ich über mein Stipendium, den Erasmuszuschuss und persönliche familiäre Unterstützung finanziert. Man sollte natürlich zum einen die deutlich höheren Mietpreise im Vergleich zu Deutschland bedenken. Aber auch die Lebensmittelpreise im Supermarkt, Essen gehen im Restaurant, Bar- und Clubbesuche sind schon teurer als aus Deutschland gewohnt. Daher habe ich z.B. beim Einkauf darauf geachtet, so oft wie möglich zu *Lidl*, *Aldi* (gibt es in Frankreich auch!) oder zu *Carrefour* zu gehen. Denn *Monoprix* und *Franprix* sind im Vergleich

deutlich teurer. Zum Essen gehen haben wir oft über „*The Fork*“ mit bis zu 40% /50 % Rabatt auf Speisen reserviert.

Interkulturelle Erfahrungen / europäische Erfahrung

Meine Vorstellung vom Erasmus war tatsächlich ganz anders als es nun am Ende in Realität war. Ich hätte nie gedacht, mich in einem anderen Land und einer völlig neuen Umgebung so schnell „zu Hause“ zu fühlen und Anschluss zu finden. Natürlich ist die französische Kultur der deutschen relativ ähnlich, wenn es auch kleine, aber feine Unterschiede gibt. So leben die Franzosen schon etwas mehr „laissez-faire“, genießen das Leben und nehmen sich nach meinem Gefühl allgemein mehr Zeit auch für die kleinen Dinge.

Schwierige Situationen waren für mich die Wohnungssuche in Paris und meine Coronainfektion bzw. vor allem meine zweiwöchige Quarantänezeit, was für mich mental nicht leicht und sicherlich auch meine „schlechteste“ Erfahrung während meines Auslandsaufenthaltes war.

Ansonsten kann ich aber abgesehen von der Administration der UPEC nur positive Erfahrungen meiner Zeit in Paris aufzählen. Ich hatte in einer völlig neuen Stadt sehr schnell das Gefühl, wirklich angekommen zu sein. Aus Liebe zu der Stadt an sich, einer tollen neuen Freundesgruppe und unzählig vielen schönen und unvergesslichen neuen Eindrücken. Durch meinen Erasmusaufenthalt in Paris habe ich das Beste für mich entdeckt und ich würde jedem weiterempfehlen, eine solche Erfahrung mindestens einmal im Leben zu machen!